

wendigkeit bestehe, für diese Mikrostrukturen einen organischen Ursprung zu suchen, wenn auch die Möglichkeit einer solchen Erklärung nicht von der Hand zu weisen sei. Zum gleichen Resultat kommt auch eine sehr gründliche Untersuchung von Fitch in „Science“ 138, 28. 12. 1962.

Somit wären wir wieder dort, wo wir vor dieser „Entdeckung“ gestanden sind: bei der Möglichkeit außerirdischen Lebens, für dessen tatsächliche Existenz wir noch keine Beweise haben.

Reconquista, das Bild einer neuen südamerikanischen Diözese

Die Diözese Reconquista liegt im nordöstlichen Teil der Provinz Santa Fé, im Nordosten von Argentinien. Sie hat eine Ausdehnung von 35 500 qkm (Gesamtbayern 70 235 qkm). Auf Grund der Bodenbeschaffenheit und anderer Merkmale lassen sich drei Zonen unterscheiden:

1. das Ufer des Paraná und die Uferlandschaft; kleine Flußarme und Altwasser schließen eine Unzahl von Inseln ein; viele von ihnen sind bewohnt; diese Menschen leben völlig abgeschnitten und verlassen.

2. ein 30 km breiter Streifen mit sehr guten Regenverhältnissen, fruchtbarem Boden und vielfältigem Anbau.

3. Nord-Süd-Ausdehnung wie die beiden anderen Zonen; sehr walddreieiches Gebiet, oft überschwemmt; geschlossene Wälder („monte“). Zone der Holzfäller (Waldarbeit); bekannt als „waldiger Keil“ von Santa Fé.

In der ersten Zone gibt es keinen Ackerbau, dafür jedoch Viehzucht. Die zweite Zone ist sehr fruchtbar: Anbau von Zuckerrohr, Baumwolle, Sonnenblumen, Flachs; auch etwas Reis und Kartoffeln. Die dritte Zone ist nur teilweise für den Anbau geeignet; in einigen gerodeten Gebieten versuchsweiser Anbau von Baumwolle und Mais; – früher Tanningewinnung (Gerbstoff) aus Farbhölzern; heute sind die Fabriken geschlossen, die kleinen Ortschaften verlassen. – Die Wälder liefern Holz und Holzkohle. Die Holzarbeiter sind sehr verlassen, unwissend, scheu.

Nimmt man als Grundlage der Berechnung den Umsatz im Kleinhandel pro Person, so nimmt die Diözese Reconquista mit ihrer Wirtschaftskapazität unter den 35 Diözesen, die es bis 1961 gab, den 31. Platz ein. Ihr Lebenshaltungs-Index beträgt 245 (der höchste 1007; der geringste 178).

Bevölkerung: 155 000 Einwohner, davon ungefähr 3 000 Ausländer. Bevölkerungsdichte: 4,36 pro qkm (Bundesrepublik 1950: 194,4). Landbevölkerung ungefähr 40%; Stadtbevölkerung ungefähr 60%.

Die Bevölkerung setzt sich aus zwei großen Gruppen zusammen, aus

- a) Weißen, besonders Nachkommen spanischer und italienischer Einwanderer; die meisten von ihnen aus Friaul; sie wohnen in den Städten, bebauen das Land.
- b) dunkelhäutigen Menschen: Mischlinge (Eingeborene und Europäer); sie heißen in der Volkssprache „Criollos“. Sie wohnen in einigen kleinen Dörfern im Waldgebiet zusammen, auf den Inseln; meist zerstreut auf dem Besitz der Grundherren; in den armen, schmutzigen Randsiedlungen der Städte und Dörfer. Es gibt nur wenige reinrassige Eingeborene: gegen 200–300.

Die bedeutendste Stadt ist Reconquista mit ungefähr 20 000 Einwohnern. Sie hat gepflasterte Straßen, aber noch Mängel in der Stromversorgung, im Telephondienst, in der Kanalisierung. Sie hat Obst- und Gemüsemarkt und einfache, meist ebenerdige Häuser. Vera, das zweite Zentrum, mit ungefähr 10 000 Einwohnern, ähnelt Reconquista. Der Rest der städtischen Bevölkerung wohnt in kleinen Ortschaften zwischen 3 000 – 8 000 Einwohnern oder in kleinen Siedlungen, die um einen Bahnhof, eine Schule, ein Kaufhaus oder eine Kirche entstanden sind, an denen der Zug oder Bus einmal am Tag vorbeifährt – oder auch nicht.

Die Landbevölkerung wohnt weit zerstreut, inmitten ihres eigenen Besitztums; deshalb sehr große Entfernungen zum nächsten Haus oder Dorf, zumal die Wege sehr schlecht und die Verkehrsmöglichkeiten sehr ungünstig sind. Wegen der großen Entfernungen und schlechten Verkehrsmittel (meist das Pferd) ist die Landbevölkerung ungenügend durchgebildet. Bis vor kurzem besuchten die Bauernkinder höchstens zwei oder drei Klassen der Volksschule, heute meist sechs Klassen. Fast niemand besucht eine höhere Schule, noch weniger die Universität. Die Kinder der Kreolen gehen auf dem Land auch heute noch in keine Schule, höchstens 2–3 Klassen. Während der Erntemonate (z. B. Baumwollernte) fehlen sie ganz. Auf den Inseln (1. Zone) gibt es wegen der Armut und Abgelegenheit keinen fortlaufenden Unterricht.

Straßen: Nach Reconquista führt von Süden her eine einzige asphaltierte Straße (nur 160 km). Da alle übrigen Straßen Erdwege sind, können sie an Regentagen und unmittelbar darauf nicht benützt werden.

Eisenbahn: Durch die Diözese verläuft von Süden nach Norden nur eine einzige Linie. Eine Seitenlinie, die nach Reconquista führt, biegt dort nach Nordosten ab. Der Verkehr ist unregelmäßig und ungenügend: pro Tag nur ein Personenzug, Verspätungen, Schnecken tempo, alte und schmutzige Wagen.

Stromversorgung: Sie ist dürftig in den Städten, fehlt ganz in den Dörfern und auf dem flachen Land. Nur die Städte Reconquista und Vera haben ein internes Telephonnetz. In den übrigen Städten gibt es eine einzige öffentliche Telephonzelle. Auf dem Land gibt es keine Möglichkeit zum Telephonieren.

Radio: Die Landbevölkerung hört fast nur einen benachbarten Sender, der keine Sonderprogramme und kaum Kulturprogramme bietet. Es gibt noch keine Möglichkeit für Fernsehen.

Wasserversorgung: Selbst in den beiden großen Städten gibt es nicht allgemein fließendes Wasser. Die übrige Bevölkerung hat kein Fließwasser.

Technisierung der Landwirtschaft: Es ist allgemein üblich, mit den Ochsen zu pflügen, die Bäume mit der Axt zu fällen. Seit kurzem werden in der 2. Zone mehr und mehr der Traktor und andere technische Mittel verwendet. Die Baumwolle wird mit der Hand gepflückt, das Zuckerrohr mit dem Hackmesser geschnitten.

Das Leben auf dem Land: 1. die Bauern.

- a) Bis vor kurzem wohnten sie – wie auch heute noch in einigen Gebieten – in niedrigen Lehmhütten, die mit Stroh und Zink gedeckt waren. Heute ist der Ziegelbau mit mehreren Zimmern schon weit verbreitet. Sie haben im allgemeinen kein Bad und kein Fließwasser. Langsam lernt man die Dusche kennen. Die Mehrzahl hat keinen Kühlschrank, fast niemand hat elektrisches Licht oder Telefon.
- b) Verkehrsmittel: ein zweirädiger leichter Wagen, oder ein veraltetes Auto, oder ein Kombiwagen Baujahr 1959.
- c) Familie: zahlreich, festgefügt, religiös.

2. die Kreolen.

- a) Wohnverhältnisse: im allgemeinen ein einziger Raum mit Lehmwänden und Strohdach; ein naher Baum oder Wald bieten Schutz und Erholung im Sommer, hier wird in ungenügender Weise gekocht; Hygiene äußerst mangelhaft.
- b) Verkehrsmittel: das Pferd.
- c) Familie: zahlreich, Konkubinat, Aberglaube, kein Sinn für Eigentum.

Arbeitsweise in der Landwirtschaft:

- a) Die Bauern arbeiten nicht rationell, nicht intensiv; meist gleichzeitig Ackerbau und Viehzucht und oft auch Waldwirtschaft. Wenig Sinn für häusliche Behaglichkeit.
- b) Die Kreolen arbeiten weder ausdauernd noch gründlich – meist als Holzfäller oder als Knechte in der Landwirtschaft.

Formen der Erholung: Meist der Tanz, Fußball und Fußballwettspiele. Keine Bibliothek, ganz selten Wanderkino.

Religiöses Leben: Die Diözese wurde 1957 gegründet. Der Bischof Juan José Iriarte, 1913, ist Weltpriester der Erzdiözese Buenos Aires. Er nahm am 12. Januar 1958 von der Diözese Besitz. Das Ordinariat bilden der Bischof, der Generalvikar, der während der oftmaligen Abwesenheit des Bischofs der Diözese als dessen Vertreter vorsteht, ein dritter Priester als Diözesan-Beirat und zwei Ordensschwwestern. Der Klerus der Diözese setzt sich zusammen aus dem Bischof, 24 Weltpriestern, 6 Serviten, 2 Priestern aus der „Familie“ von Charles de Foucauld, 2 Jesuiten; 14 davon sind Pfarrherrn, 11 sind Kooperatoren, 2 gehören zur Kurie und die übrigen widmen sich dem Unterricht, der Gewinnung von Priesterberufen, der Missionsarbeit etc; 24 sind Argentinier, 1 Franzose, 1 Italiener, 1 Kroat, 1 Belgier. Die Seminaristen studieren fast alle im Seminar von Santa Fé, dem Sitz des Erzbischofs. Drei davon sind Theologen, 6 Philosophen. 28 befinden sich in Santa Fé in der entfernteren Vorbereitung. Ein Philosoph studiert in Buenos Aires und 13 Gymnasiasten in Resistencia (Chaco). Durchschnitt der Priesterweihen: In den nächsten sieben Jahren werden durchschnittlich 1,3 Priester ausgeweiht. Die Seminaristen von Übersee, die sich in die Diözese eingliedern werden, sind in dieser Zahl nicht inbegriffen. Im Durchschnitt trifft ein Priester auf ungefähr 4 588 Einwohner und auf 1 000 qkm (in Belgien 1 Priester auf 2 qkm).

Pfarreien: es sind 14, sehr ungleich verteilt; keine Stadt mehr als eine Pfarrei; eine zählt 180 km in der Nord-Süd-Ausdehnung; auf zwei von ihnen entfallen je 3 Kooperatoren, zwei weitere haben je 2 Kooperatoren; auf kleinere Ortschaften und auf das Land verteilen sich einige Dutzend Kirchen; ihre Zahl wächst.

Klöster: 4 Häuser mit insgesamt 10 Patres; 13 Häuser mit ungefähr 108 Schwestern. Drei oder vier Gründungen werden vorbereitet. Die Schwestern bedeuten eine große Hilfe für die Geistlichen. Für argentinische Verhältnisse gibt es viele Berufe.

Katholische Schulen für Knaben: Eine höhere Schule in Reconquista; in Vera eine Volksschule und eine höhere Schule; eine Volksschule in Avellaneda.

Katholische Schulen für Mädchen: in Vera eine höhere Schule; 1 Volksschule und 1 höhere Schule in Reconquista. Außer den angeführten gibt es 2 weitere, erst errichtete höhere Schulen mit Koedukation; 1 Berufsschule für Mädchen und 8 von Schwestern geleitete Volksschulen, die in den unteren Klassen auch Knaben zulassen, 1 Volksschule wird von einem Laien geleitet (abgelegenes Gebiet).

Priestertreffen: Die Priester treffen sich trotz der großen Entfernungen jeden Monat in den beiden Vikariaten im Norden und Süden, um Kontakt zu pflegen, um gemeinsam die brennenden Probleme zu besprechen und gemeinsam zu beten. Mehrmals im Jahr nimmt der Bischof an diesen Treffen teil.

Jahresexzertien: Der ganze Klerus der Diözese hält sie gemeinsam mit seinem Bischof. Um sie durchzuführen, müssen einige Priester ihre Pfarrkirchen schließen.

Vor zwei Jahren begann eine kleine Gruppe von Studentinnen vom Trinity College, Washington D. C., sich für das apostolische Werk der Diözese Reconquista zu interessieren. Man beschloß einen Nachrichtenbrief aus Reconquista herauszugeben. Diese erste Ausgabe schließt Auszüge ein aus Artikeln von früheren spanischen Nachrichten. Spätere Veröffentlichungen sollen außer allgemeinen Berichten über die Diözese auch Projekte und künftige Pläne aus Reconquista bringen. Der Zweck dieses englischen Briefberichtes ist, die Leser mit den Neuigkeiten aus der Diözese bekannt zu machen, sowie auch der dringende Wunsch, das Interesse der Leser wach zu halten und auch andere dafür zu interessieren. Durch die Verbreitung der Nachrichten der Diözese hoffen die dortigen Laienarbeiter in Fühlung zu bleiben mit ihren Freunden in Nordamerika, Europa und Asien und ihnen ihre Dankbarkeit für gewährte Unterstützung zu zeigen. Sie hoffen auch, die Fortschritte der

Kirche in Lateinamerika aufzuzeigen und Katholiken in anderen Gegenden mit besserem Verständnis für den lateinamerikanischen Katholizismus zu erfüllen.

Im ersten Brief sind einige auch für unsere Leser interessante Nachrichten. So gibt es in Reconquista eine Time Bank (Zeit-Bank), eine neue Organisation, die „Anerbieten und Bitten“ koordiniert und in der Stadt Reconquista zu arbeiten begann. In einem Rundschreiben an die Bevölkerung, das durch die Pfarrangehörigen verteilt wurde, wurde jeder gefragt, wieviel „Zeit er zu geben hätte“.

Wie viel? ... Eine Stunde oder mehr, wöchentlich oder monatlich?

Wo? ... Im eigenen Heim oder anderswo?

Wofür? ... Maschinenschreiben, Anschläge malen, Kleider machen, Spielsachen richten, Katechismus lehren, Schreinerarbeiten usw?

Für wen? ... Für die Diözese und die Pfarrorganisationen, die Helfer brauchen, um die genannten Aufgaben auszuführen, um dadurch den Leitern mehr Zeit zu lassen, sich ihren eigentlichen Aufgaben zu widmen? Auf diese Weise offenbart sich der Einfluß und die Bedeutung der Kirche in der Gemeinde in dieser praktischen Art durch die Mitarbeit und Großmut der Pfarrkinder.

Ferner gibt es ein Haus der Bildung. Kurz nach Gründung der Diözese wurde ein Bauernhaus, drei Kilometer von der Stadt entfernt, gekauft und etwas renoviert. So wurde das Ergebnis eine sehr bescheidene Wohnung. Es wird jetzt als eine Art Miethaus benutzt für Knaben, die den Wunsch zeigen, Priester zu werden, die aber gehindert sind, weil sie entweder in der Elementarbildung zurück sind, oder wegen des Alters und wegen der Entfernung von der Schule. Solche, für die es ratsam scheint, sie etwas zu orientieren, bevor sie ins Seminar geschickt werden, sind auch willkommen. Das Haus ist geleitet nach den Regeln eines nicht zu strengen Internates. Die zwanzig Jungen, die dort leben, können zum Wochenende fortgehen, Besuche haben und Klassen in den offiziellen Schulen der Stadt besuchen. Ein gewisses Maß von handwerklicher, häuslicher oder landwirtschaftlicher Arbeit wird durch die Studenten getan, um ihnen eine gründliche, allseitige Ausbildung zu geben. – Es ist schwer vorstellbar, wie ein Studienhaus in so ärmlichen Verhältnissen bestehen und Studenten haben kann, die freiwillig um Aufnahme ansuchen. Aber es ist so. Wenn sich jemand für das Haus näher interessiert, kann er nach Reconquista schreiben und Fotos und weitere Informationen erhalten.

(Señorita Maria Longhi, Belgrano 616, Reconquista, Santa Fé, Argentinien)

Überalterung in Frankreich

Das Frankreich von heute fühlt sich inmitten seiner kinderreichen Familien als eine „junge Nation“. Die Schulen reichen nicht aus für all die Kinder. Unleugbar macht sich eine Verjüngung bemerkbar; aber sie erweist sich bei näherem Zusehen als recht bescheiden. Ihr steht eine Überalterung entgegen, die zu Sorgen berechtigt. In einer 300 Seiten starken Sondernummer von *Esprit* (Mai 1963), die dem Altersproblem gewidmet ist, setzt sich Paul Paillat mit dem demographischen Aspekt der alten Leute in Frankreich auseinander. Er ist nicht optimistisch: So schnell ließen sich die Folgen einer lange Zeit hindurch praktizierten Geburtenbeschränkung nicht beheben. Paillat läßt die Zahlen sprechen.

Zur Zeit Napoleons III. waren 6% der französischen Bevölkerung über 65 Jahre alt; heute sind es 12%. Mit dem Wachsen der Bevölkerung ist auch die Zahl der Alten gestiegen: von 2,3 Millionen im Jahre 1851 auf 5,4 Millionen im Jahre 1962. Läßt man das „Alter“ schon mit 60 Jahren beginnen, dann ergibt sich für 1962 sogar die Zahl von 7,9 Millionen alter Menschen. Die Zahl der